

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 40 (1993)
Heft: 10

Rubrik: Aktuell = Actualité = Attualità

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Viel Arbeit harrt der verschiedenen Rettungsorganisationen im Stadtzentrum von Brig.

Nach den katastrophalen Überschwemmungen im Oberwallis:

Der Zivilschutz leistet rasche und wirksame Hilfe

Die sintflutartigen Regenfälle von Ende September sind für das Oberwallis eine wahre Katastrophe. In Stadt und Region Brig ebenso wie im Saastal und in der weiteren Rhoneebene haben die Wassermassen Schäden im Umfang von mehreren hundert Millionen Franken verursacht. Zwei Tote sind zu beklagen. Seite an Seite mit den anderen Rettungsorganisationen steht der Zivilschutz einmal mehr im harten Einsatz. Hier erste Eindrücke von einem Besuch am dritten Schadentag.

RENÉ MATHEY

Vielleicht erinnern wir uns noch an die Bilder aus dem französischen Vaison-la-Romaine, wo eine 17 Meter hohe Wasserswelle völlig unerwartet die Stadt überflutete und dabei alles mit sich riss. Ganz ähnlich ist es jetzt den Einwohnern von Brig und des Saastals ergangen. Einmal mehr wird man gewahr, dass die Natur trotz aller Vorsichtsmassnahmen, trotz guter Überwachung überschwemmunggefährdeter Orte sehr rasch zuschlagen und alles zerstörend die Oberhand gewinnen kann. Was anfänglich «nur» ein hochwasserführender Bach ist, verwandelt sich urplötzlich in eine unglaubliche Flut, die niemand mehr aufzuhalten vermag.

Spricht man mit den betroffenen Bewohnern, ist in der gesamten Schadenregion des Oberwallis eine gewisse Ehrfurcht vor den Naturgewalten zu verspüren; dann aber auch der Wille, den aus allen Fugen geratenen Elementen solidarisch die Stirne zu bieten. Zwar sind die am meisten von den Schäden Betroffenen niederschlagen und die Hilfeleistenden müde. Und trotzdem wissen alle, dass das normale Leben möglichst bald weitergehen muss. So ist denn auch das Rettungspersonal überall zur Stelle, wo es von den Notleidenden am meisten benötigt wird.

Brig – Stadt unter Sand und Schlick

Wie ist es möglich, dass ein so friedlicher Bach wie die Saltina, die in normalen Zeiten ruhig am Stockalperpalast vorbei stadtabwärts in die Rhone fliesst, sich urplötzlich in ein wahres Ungeheuer verwandeln kann? Für mich, den Besucher, der ich an diesem Montagmorgen, den 27. September, unter der wärmenden Walliser Sonne einen Augenschein ausserhalb von Brig nehme, scheint auf den ersten Blick alles normal und harmonisch zu sein. Auch die alten Holzhäuser und die modernen Wohnbauten dahinter stehen ruhig da, als wäre nichts gewesen.

Sehr rasch allerdings ist diese Idylle wie weggeschwommen: Das Auge erblickt die in aller Eile aufgeschichteten Steinquader, die eine weitere Überflutung verhindern sollen. Einige Schritte weiter sehe ich dann das Unglaubliche: Die Brücke ist buchstäblich explodiert, Baumstämme und Äste behindern immer noch den Flusslauf sehr stark. Die Eisenarmierungen der Brücke sind wie Strohhalme geknickt. Arbeiter sind daran, mit Löffelbaggern und anderen Maschinen die Baumstrünke und die traurigen Überreste der einst stolzen Brücke aus dem Fluss zu ziehen.

Weiter vorne, gegen den Saltina-Platz hin, entdecke ich die grossen Schäden, die das Hochwasser und der Dreck bei ihrem Durchzug durch die Stadt an diesem schwarzen Freitagnachmittag gegen vier Uhr hinterlassen haben.

Bis auf die Höhe des ersten Stockwerks der Wohn- und Geschäftshäuser ist alles mit Sand und Dreck zugedeckt. Das Hochwasser hat Türen und Fenster aus den Angeln gerissen und dem Sand den Weg in die Wohnungen freigegeben. Auf der Bahnhofstrasse zirkulieren die Fussgänger auf der Höhe der Telefonkabinen; nur noch deren Dächer ragen aus dem Sand. Die vorher so lebhafte Geschäftsstrasse ist total verwüstet.

Vor seinem Geschäft versucht ein Ladeninhaber mit einem Rechen aus Sand und Dreck zu retten, was noch zu retten ist.

Der Mann hat alles verloren; er fragt sich nun, ob die Versicherungsgesellschaft wohl so rasch und grosszügig Entschädigung leisten wird, dass er sein Geschäft in einigen Wochen oder zumindest Monaten wieder eröffnen kann. So und ähnlich geht es in Brig vielen Inhabern von Geschäften grossen und kleinen.

Ein weiteres Bild, das für sich spricht, treffe ich kurz darauf: Ein Mann zieht einen Regenschirm aus dem Sand und reinigt ihn sehr sorgfältig...

Gaffer draussen bleiben!

Seit Tagen debattiert der Krisenstab im Stockalperpalast unter der Leitung von Gemeindepräsident Rolf Escher. Anwesend sind alle Verantwortlichen der Polizei, der Feuerwehr und des Zivilschutzes.

Nicht nur die Wasserschäden und der überall gegenwärtige Dreck geben den Einsatzkräften zu tun: Erste Plünderungen sind vorgekommen. Eigentlich unglaublich und doch wahr. Der Zugang der Stadt ist deshalb all jenen verboten, die nicht über eine Zutrittsbewilligung verfügen. Nebst anderen Aufgaben ist die Kontrolle der nötigen Ausweise dem Zivilschutz und der Feuerwehr anvertraut worden. Auch Armeeeinheiten haben Kontrollaufgaben übernommen.

Riesige Schäden auch im Saastal

Das ganze Saastal, von Mattmark bis Visp, hat beträchtlich Schaden genommen. Wirklich auf den ersten Blick sichtbar sind die Hochwasserschäden erst von Saas Balen an aufwärts.

In Saas Grund ist das gesamte Dorf überflutet worden. Eine hässliche Schlammsschicht liegt überall. Alle Keller der Wohnhäuser und der Läden sind überwemmt. Selbst die 450 Personen Platz bietende Zivilschutzanlage, gelegen neben einer unterirdischen Parkhalle, ist von den Fluten heimgesucht worden.

Längs der Strasse nach Saas Almagell ist ein Kran in der Vispa steckengeblieben. Vom Wasser und den mitgeschleppten Baumstämmen weggerissen, stehen von einer Lagerhalle nur noch kümmerliche Reste.

Vielerorts ist das Strassenbord eingesunken. Bei Almagell sind verschiedene Brücken zusammengebrüzt. Drei Garagen sind mitsamt ihrem «Inhalt» ins Flussbett hinuntergerissen worden. Die Vispa, die das Dorf normalerweise in zwei Armen ruhig links und rechts umfliesst, war zu einem einzigen breiten und reissenden Fluss zusammengewachsen, alles mit sich reissend, was sich ihm an diesem Unglückstag in den Weg stellte.

Mehrere neue Wohnhäuser sind bis auf die Fundamente weggerissen. Unzählige Keller sind überschwemmt und viel Material fortgeschwemmt worden. Über hundert Wohnungen haben auch hier gewaltigen Schaden genommen. Ganz zu schweigen von den beschädigten Heizungen und Heizölkesseln.

Oberhalb von Saas Almagell ist die Strasse nach Mattmark auseinandergebrochen. Die Verwüstungen hier rufen in mir Erinnerungen an frühere Unwetterkatastrophen wach. Angesichts der grossen Wasserschäden glauben einige Bewohner der Gegend, dass die Kraftwerksgesellschaften zu spät und zuviel Wasser aufs Mal aus dem Staubecken abgelassen hat. Wasser, das dann den ohnehin ausser Rand und



BZS-Direktor Paul Thüring (2. v.l.), orientiert sich über die Einsatzmöglichkeiten des Zivilschutzes.

Band geratenen Bach noch mehr anschwellen liess.

Alle Mittel der Feuerwehr und des Zivilschutzes sind bereits am Freitagnachmittag zum Einsatz gelangt. Die Koordination wurde durch die unterbrochenen Telefonleitungen und eine zeitweilig gestörte Funkverbindung empfindlich erschwert. Für das ganze Tal wird mit einer Schadensumme von 60 Millionen Franken gerechnet. Dies ist aber nur eine erste Schätzung...

Die Ärmel bleiben hochgekrempelt

Bei meinem Besuch in Brig und im Saastal sind die Rettungsarbeiten in vollem Gange gewesen. Zahlreiche vorbeugende Massnahmen für den Fall, dass wieder starker Regen einsetzen sollte, sind getroffen. Tröstlich und wertvoll gleichzeitig für das Oberwallis ist die auswärtige Hilfsbereitschaft: Verschiedene Zivilschutzorganisationen aus der welschen und der deutschen Schweiz haben ihre Hilfe angeboten und warten auf ihr Aufgebot. □

Über die Zivilschutz-Einsätze berichten wir ausführlich in der nächsten Ausgabe.